



Vertrauensarbeit als Schlüssel

Zustimmung entsteht dort, wo Finanzierung, Vertrauen und Umsetzung als glaubwürdig wahrgenommen werden

Projektteam

Lukas Golder: Co-Leiter

Corina Schena: Projektleiterin

Sara Rellstab: Data Scientist

Roland Rey: Projektmitarbeiter / Administration

Bern, 22. April 2026

Internes Dokument

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	4
1.1	Ziele der Studie.....	4
1.2	Befragung und Stichprobe.....	5
2	AUSGANGSLAGE	7
3	ARGUMENTE UND NARRATIVE	12
4	POLITISCHE UNTERSTÜTZUNG	19
5	VERTRAUEN IN SWITZERLAND 2038 UND WEITERE AKTEURE	26
6	SYNTHESE	30
7	ANHANG	32
7.1	gfs.bern-Team	32

1 Einleitung



Im Auftrag des Vereins «Switzerland 2038» führte gfs.bern im März 2026 eine repräsentative Befragung der Schweizer Wohnbevölkerung durch. Ziel der Studie ist es, den aktuellen Stand der öffentlichen Wahrnehmung, der Haltung und der Erwartungen gegenüber einer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 zu erfassen.

Die Befragung erfolgt in einer Phase, in der zentrale Elemente der Kandidatur konkretisiert und öffentlich kommuniziert wurden. Dazu zählen insbesondere das Konzept eines landesweiten Gastgebermodells, die dezentrale Durchführung in allen Landesteilen sowie das Finanzierungsmodell mit hohem privatem Anteil und ohne öffentliche Defizitgarantie. Diese Rahmenbedingungen prägen die Einordnung der Ergebnisse und bilden den Kontext der aktuellen Meinungsbildung.

Das Projekt «Switzerland 2038» verfolgt das Ziel, bis 2027 eine mehrheitsfähige Kandidatur beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) einzureichen. Im Zentrum steht ein neuer Ansatz, bei dem erstmals ein ganzes Land als Gastgeber auftreten soll.

Die vorliegende Studie liefert eine Momentaufnahme der öffentlichen Meinung in dieser entscheidenden Phase. Sie zeigt auf, wie weit die Meinungsbildung fortgeschritten ist, welche Argumente und Narrative die Haltung prägen und wie die Unterstützung für eine mögliche Kandidatur aktuell ausfällt.

1.1 Ziele der Studie

Die Studie hat zum Ziel, die öffentliche Meinungsbildung zur Kandidatur «Switzerland 2038» in einer Phase zunehmender Konkretisierung präzise zu erfassen. Im Zentrum steht die Frage, wie die Bevölkerung die zentralen Eckpunkte der Kandidatur einordnet und welche Faktoren die aktuelle Haltung prägen.

Dabei geht es nicht nur um das Ausmass der Zustimmung oder Ablehnung. Analysiert wird auch, wie sich Wissen, Einstellungen und Erwartungen strukturieren, welche Argumente überzeugen und wo Unsicherheiten bestehen. Ein besonderer Fokus liegt auf der Wahrnehmung von Chancen und Risiken, insbesondere in Bezug auf Finanzierung, Nachhaltigkeit und die Rolle staatlicher und privater Akteure.

Konkret stehen folgende Fragestellungen im Zentrum:

- Wie fortgeschritten sind die **MEINUNGSBILDUNG** und der **WISSENSSTAND** zur Schweizer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038?
- Welche **WERTE**, **EINSTELLUNGEN**, **ERWARTUNGEN** und **VORBEHALTE** prägen die Haltung gegenüber der Kandidatur?
- Welche **CHANCEN** und **RISIKEN** werden mit einer Durchführung verbunden und wie wirken sich diese auf die Meinungsbildung aus?
- Wie stark ist die **AKTUELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR EINE KANDIDATUR** in der Stimmbevölkerung und wie unterscheidet sie sich zwischen verschiedenen Personengruppen?

1.2 Befragung und Stichprobe

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie basieren auf einer Befragung von 1'007 Einwohner:innen der Schweiz ab 16 Jahren, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind. Die Erhebung wurde zwischen dem 6. und dem 20. März 2026 durchgeführt. Es kamen zwei Erhebungsmethoden zum Einsatz. 802 Einwohner:innen wurden aus dem hauseigenen Panel (online) und 205 Einwohner:innen telefonisch, computergestützt (CATI) befragt. 20 Prozent der telefonisch, computergestützten Befragungen wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. Alle Befragten wurden mittels eines «Random Digit Dialing (RDD)»-Verfahrens ausgewählt und befragt. Online erfolgte die Erhebung der Daten kreuzquotiert nach Alter, Geschlecht und Sprachregion. Die Telefonbefragung (CATI) wurde ohne Quoten durchgeführt. Die Rohdaten wurden zur Korrektur soziodemografischer Verzerrungen nach Alter, Geschlecht, Sprachregion, Bildung und Partei gewichtet und sind somit für die Schweizer Wohnbevölkerung repräsentativ.

Tabelle 1: Methodische Details

Auftraggeber	Verein Olympische und Paralympische Winterspiele Schweiz 2038
Grundgesamtheit	Personen der Schweizer Wohnbevölkerung ab 16 Jahren, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Herkunft der Adressen	Stichprobenplan Gabler/Häder für RDD/Dual-Frame
Datenerhebung	telefonisch, computergestützt (CATI) und Online-Panel (Polittrends)
Art der Stichprobenziehung	RDD/Dual Frame ohne Quoten bei CATI, Quoten bei Panel für Alter, Geschlecht und Sprachregion (kreuzquotiert)
Befragungszeitraum	6. bis 20. März 2026
Stichprobengrösse	N = 1'007 n DCH = 709, n FCH = 239, n ICH = 59 n CATI = 205, n Panel = 802
Stichprobenfehler	±3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit

©gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026

Bei einer Stichprobe entscheiden zwei Faktoren über die Qualität der später gewonnenen Aussagen massgeblich mit: Die Irrtumswahrscheinlichkeit einerseits sowie der **STICHPROBENFEHLER** (Irrtumsgrösse) einer getroffenen statistischen Aussage andererseits. In Bezug auf den ersten Punkt setzt man bei der Umfrageforschung zumeist auf ein Sicherheitsmass von 95 Prozent. Das heisst, man akzeptiert die Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der wahre Wert einer Variable in der Gesamtbevölkerung nicht innerhalb des Bereiches des ausgewiesenen Wertes der Stichprobe \pm seines Stichprobenfehlers liegt. Andererseits unterliegen statistische Aussagen eben diesem Stichprobenfehler, welcher von der Grösse der Stichprobe und der Basisverteilung der Variable in der Bevölkerung abhängt, wobei der Fehler kleiner wird, je grösser die Stichprobe ist. Die statistischen Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen Gruppengrössen betragen:

Tabelle 2: Stichprobenfehler

Ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung		
Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 1'000	±3.2 Prozentpunkte	±2.5 Prozentpunkte
N = 600	±4.1 Prozentpunkte	±3.3 Prozentpunkte
N = 100	±10.0 Prozentpunkte	±8.1 Prozentpunkte
N = 50	±14.0 Prozentpunkte	±11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ±3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ±2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

©gfs.bern

2 Ausgangslage

Das Interesse an Olympischen und Paralympischen Winterspielen in der Schweiz ist in der Bevölkerung mehrheitlich vorhanden. 56 Prozent der Einwohner:innen geben an, sehr oder eher interessiert zu sein. Dabei überwiegt das eher ausgeprägte Interesse mit 37 Prozent, während 19 Prozent ein starkes Interesse bekunden. Gleichzeitig zeigt sich ein relevanter Teil der Bevölkerung zurückhaltend: Ein knapper Viertel (23%) sind eher nicht interessiert und weitere 20 Prozent gar nicht interessiert.

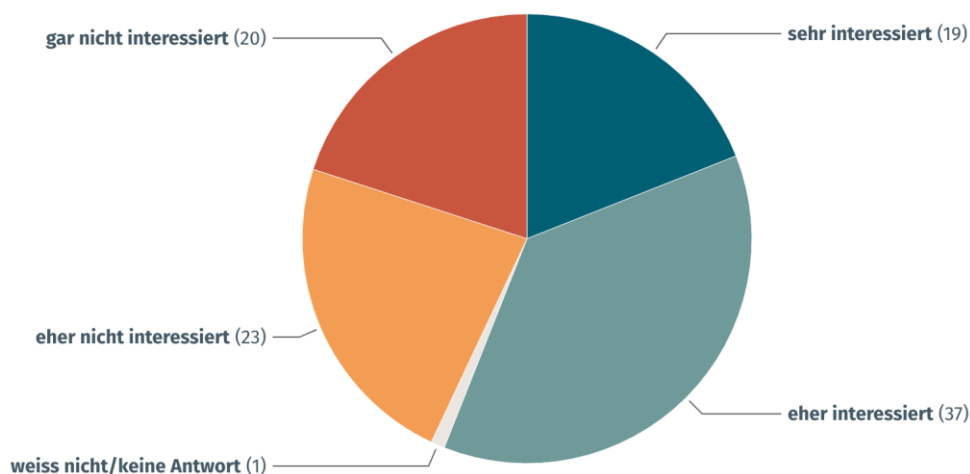
Damit zeigt sich eine Ausgangslage, in der eine Mehrheit grundsätzlich offen gegenüber dem Thema ist, die Intensität des Interesses jedoch begrenzt bleibt. Ein grosser Teil der Bevölkerung bewegt sich im Bereich eines moderaten Interesses, während gleichzeitig ein beträchtlicher Anteil dem Thema skeptisch oder ablehnend gegenübersteht. Vor diesem Hintergrund stellt sich im nächsten Schritt die Frage, wie sich dieses Interesse in eine konkrete Haltung zur Kandidatur übersetzt und wie stabil die Unterstützung insgesamt ausfällt.

Grafik 1

Interesse an Olympischen und Paralympischen Winterspielen in der Schweiz

Sind Sie grundsätzlich an Olympischen und Paralympischen Winterspielen in der Schweiz interessiert?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (N=1007)



Ältere ab 65 Jahren zeigen ein deutlich höheres Interesse an den Winterspielen in der Schweiz (65%). Auch Männer (61%) sind klar interessierter als Frauen (51%). Politisch ist das Interesse im politischen Zentrum am stärksten ausgeprägt, was spezifisch Sympathisierende der GLP (74%), der Mitte (75%) und der FDP (77%) betrifft.

Vor diesem Hintergrund zeigt sich auch bei der grundsätzlichen Haltung zur Durchführung ein klares Bild. 30 Prozent der Einwohner:innen sind der Meinung, dass die Schweiz

Olympische und Paralympische Winterspiele auf jeden Fall durchführen sollte. Demgegenüber lehnt knapp ein Viertel (24%) eine Durchführung grundsätzlich ab.

Die grösste Gruppe bilden jedoch jene Personen, für die die Frage der Durchführung von den konkreten Rahmenbedingungen abhängt. 38 Prozent geben an, dass es auf die Umsetzung ankommen würde. Weitere 8 Prozent sind noch unsicher.

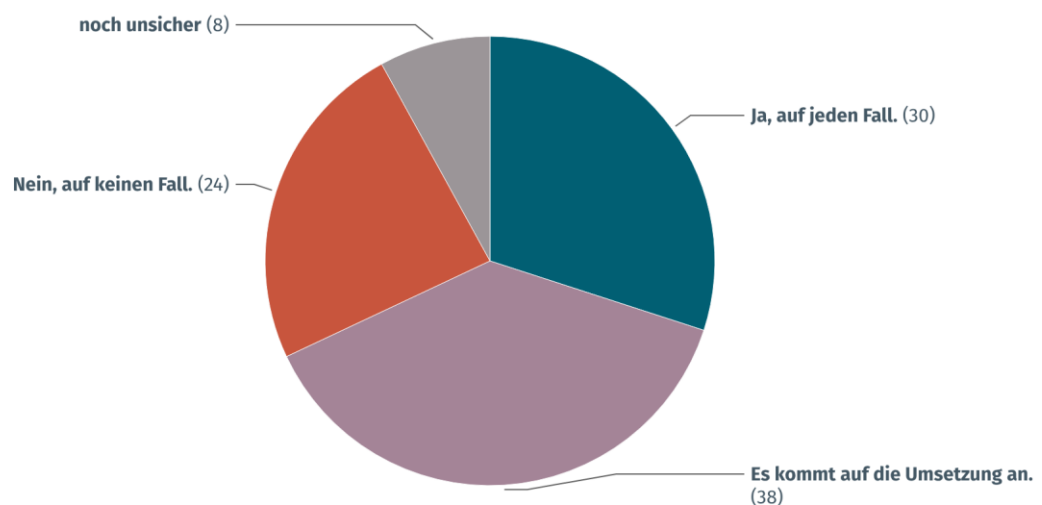
Damit zeigt sich eine Ausgangslage, in der sich die Bevölkerung weniger entlang einer klaren Ja-Nein-Logik positioniert, sondern stark von den konkreten Ausgestaltungsfragen geprägt ist. Zwar steht einem klaren Befürworterlager ein ebenfalls relevanter Anteil an Gegner:innen gegenüber, entscheidend ist jedoch die grosse Gruppe in der Mitte, deren Haltung noch nicht abschliessend festgelegt ist. Diese Gruppe ist zentral für die weitere Entwicklung der Unterstützung. Ihre Haltung dürfte sich insbesondere daran orientieren, wie glaubwürdig und überzeugend die Umsetzung der Kandidatur wahrgenommen wird. Entsprechend verschiebt sich der Fokus von der grundsätzlichen Idee hin zu konkreten Fragen der Ausgestaltung und Umsetzbarkeit.

Grafik 2

Haltung zur Durchführung von Winterspielen in der Schweiz

Soll die Schweiz Ihrer Meinung nach grundsätzlich versuchen, Olympische und Paralympische Winterspiele durchzuführen?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (N=1007)



Für die jüngeren Befragten kommt es am stärksten auf die Umsetzung an (46%). Gleichzeitig zeigen sich klare Unterschiede nach Geschlecht: Frauen sind zurückhaltender und häufiger umsetzungsabhängig (22% Ja, 44% Umsetzung, 22% Nein), während Männer deutlich zustimmungsorientierter sind (38% Ja, 32% Umsetzung, 26% Nein). Politisch zeigt sich insbesondere bei der Mitte und der FDP eine klare Zustimmung zur Durchführung.

Eine Voraussetzung dafür, dass sich diese umsetzungsabhängige Haltung konkretisiert, ist die Präsenz der Kandidatur in der öffentlichen Diskussion. 75 Prozent der Einwohner:innen geben an, bereits etwas über eine mögliche Schweizer Kandidatur für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 gehört, gesehen oder gelesen zu haben. Demgegenüber steht rund ein Viertel (24%) aus dem Kreis der befragten Einwohner:innen, die bisher keinen Kontakt mit der Diskussion hatten. Der Anteil der Unentschlossenen ist mit 1 Prozent sehr gering.

Damit ist die Idee einer möglichen Durchführung breit in der Bevölkerung angekommen. Die Diskussion erreicht einen grossen Teil der Einwohner:innen und bildet damit die Grundlage für eine weitere Meinungsbildung. Gleichzeitig zeigt sich, dass die reine Wahrnehmung noch keine klare Positionierung vorgibt.

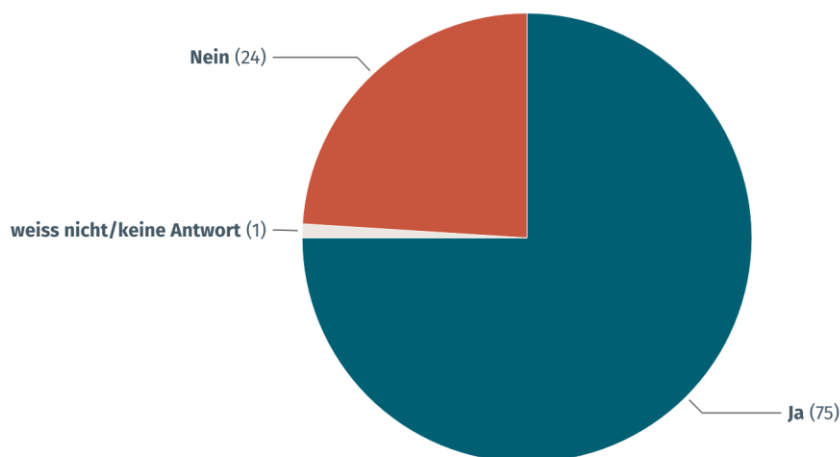
Vor dem Hintergrund der grossen Gruppe, für die es auf die Umsetzung ankommt, gewinnt die konkrete Ausgestaltung der Kandidatur an Bedeutung. Die Idee des Vereins «Switzerland 2038» dient dabei als Referenzrahmen, innerhalb dessen die Bevölkerung ihre Erwartungen, Hoffnungen und auch Vorbehalte ausrichtet. Entscheidend ist, welche Inhalte tatsächlich wahrgenommen werden und wie diese interpretiert werden.

Grafik 3

Wahrnehmung Diskussion Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038

Haben Sie bereits etwas von einer Diskussion einer möglichen Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 gehört, gesehen oder gelesen?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (N=1007)



Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrnehmung der Diskussion deutlich an (16-39: 63%, 40-64: 77%, 65+: 89%). Gleichzeitig ist das Thema in der italienischsprachigen Schweiz (65%) weniger präsent als in der Deutschschweiz (76%) und in der französischsprachigen Schweiz (74%).

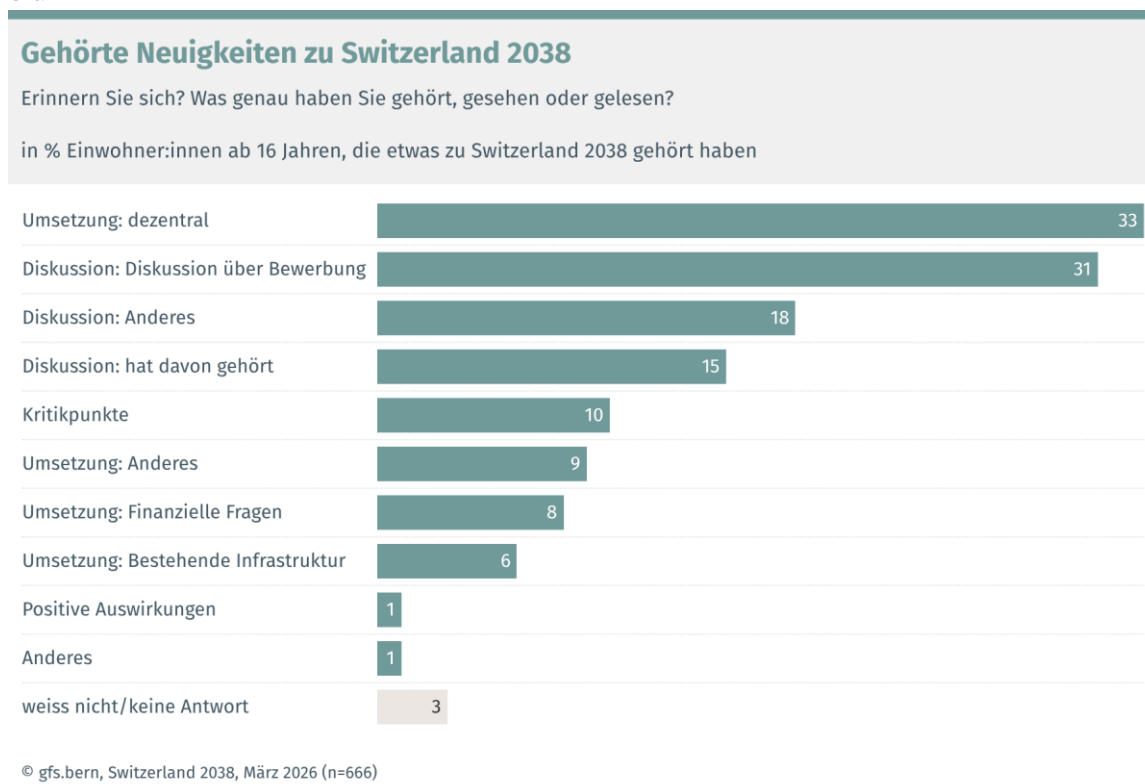
Inhaltlich zeigt sich, dass die wahrgenommene Diskussion stark auf zentrale Eckpunkte der Kandidatur fokussiert. Am häufigsten erinnern sich die Befragten an die dezentrale Umsetzung der Spiele (33%). Ebenfalls präsent ist die allgemeine Diskussion über eine mögliche Bewerbung (31%). Darüber hinaus bleibt ein Teil der Wahrnehmung unspezifisch: 18 Prozent nennen andere Aspekte der Diskussion, während 15 Prozent lediglich angeben, etwas davon gehört zu haben, ohne konkrete Inhalte benennen zu können.

Die grundlegenden Leitideen der Kandidatur sind in der Bevölkerung angekommen. Im Zentrum steht insbesondere das dezentrale Konzept, also die Vorstellung, dass die Spiele an verschiedenen Orten in der ganzen Schweiz stattfinden und auf bestehende Infrastrukturen abgestützt werden. Gleichzeitig werden erste politische und finanzielle Fragen wahrgenommen. Dazu gehört insbesondere die Diskussion über die Finanzierung sowie die Rolle von Bund und Kantonen. Ebenfalls präsent ist die Erwartung, dass eine allfällige Durchführung politisch legitimiert werden muss, etwa im Rahmen einer Volksabstimmung.



Das Wissen bleibt jedoch in vielen Fällen auf einem eher allgemeinen Niveau. Die zentralen Eckpunkte sind bekannt, während detailliertere Inhalte und konkrete Ausgestaltungsfragen bislang nur bei einer Minderheit verankert sind.

Grafik 4



Die Befragung wurde in einer Phase erhöhter Aufmerksamkeit für den Wintersport durchgeführt. Sie fand kurz nach den Olympischen Winterspielen in Milano-Cortina und während der Paralympischen Winterspiele statt. Damit bildet ein aktuelles sportliches Grossereignis den Kontext der Meinungsbildung. Die Olympischen Winterspiele haben das Thema Olympia insgesamt stark in den öffentlichen Fokus gerückt und damit wohl auch die Aufmerksamkeit für sportpolitische Grossprojekte wie «Switzerland 2038» erhöht.

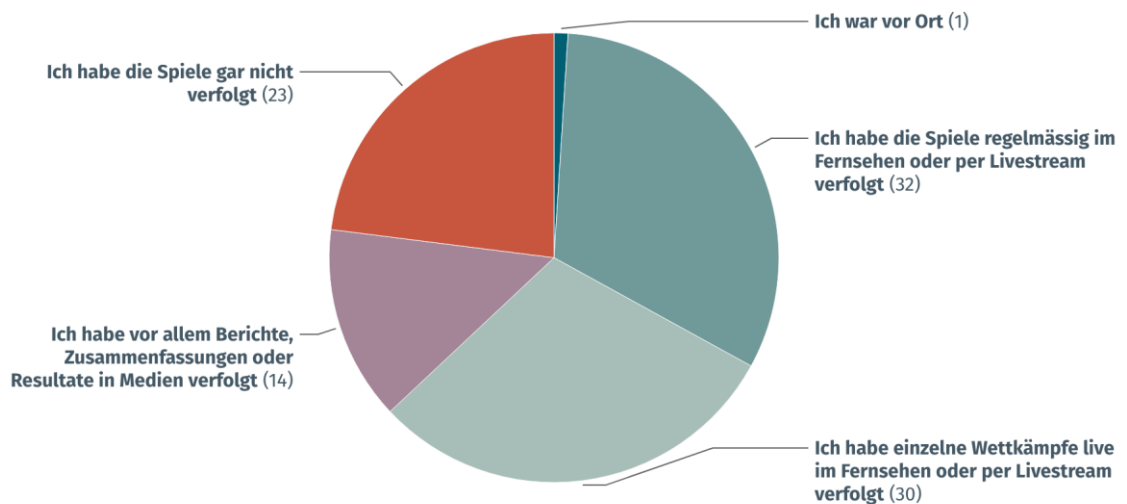
Eine grosse Mehrheit der Bevölkerung hat die Winterspiele in Milano-Cortina zumindest punktuell verfolgt. 77 Prozent der Einwohner:innen geben an, die Winterspiele in irgendeiner Form verfolgt zu haben. Dabei zeigt sich ein breites Nutzungsspektrum: 32 Prozent haben die Spiele regelmässig im Fernsehen oder per Livestream verfolgt, weitere 30 Prozent haben einzelne Wettkämpfe live gesehen. 14 Prozent haben sich über Berichte, Zusammenfassungen oder Resultate in den Medien informiert und 1 Prozent war direkt vor Ort. 23 Prozent geben an, die Spiele gar nicht verfolgt zu haben.

Grafik 5

Verfolgung Olympische Winterspiele in Milano Cortina 2026

Wie haben Sie die Olympischen Winterspiele in Milano Cortina 2026 hauptsächlich verfolgt?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (N=1007)



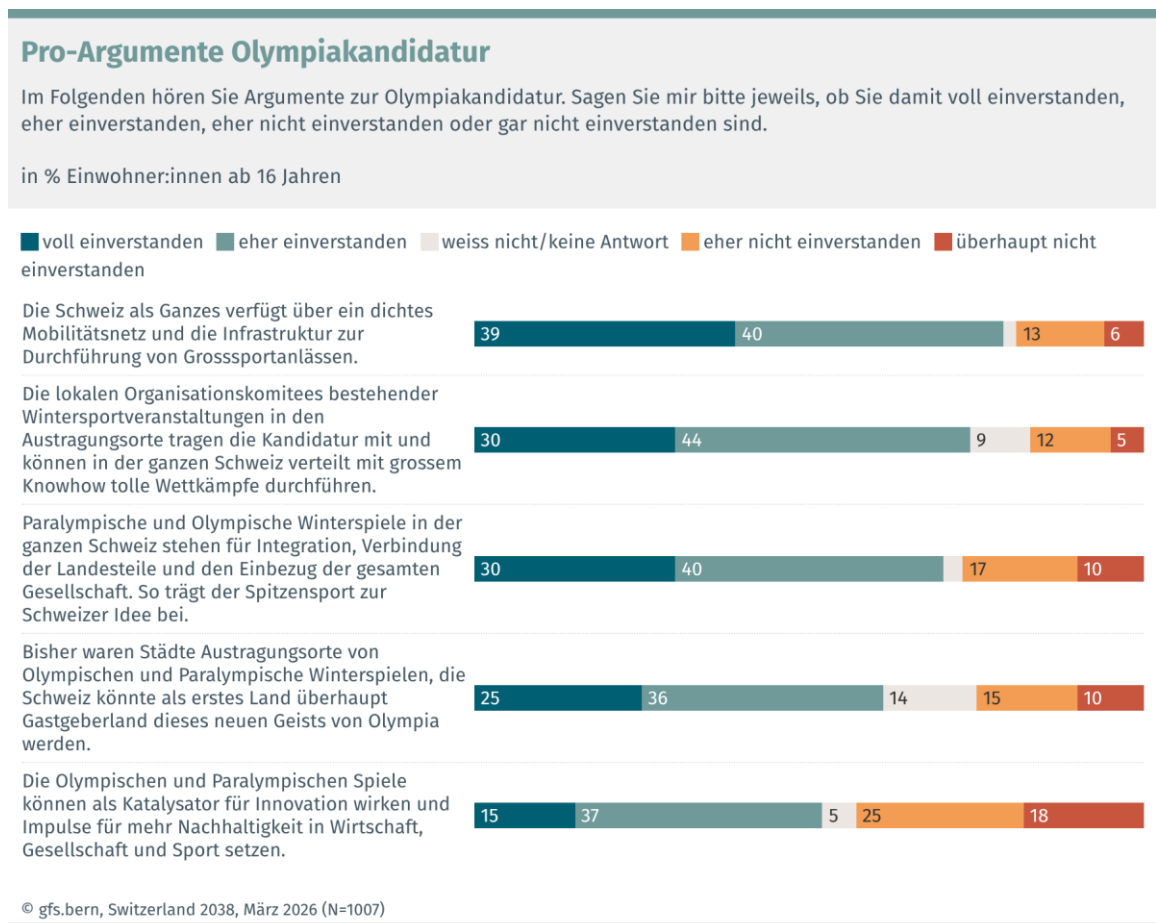
Rund ein Drittel der unter 40-Jährigen hat die Winterspiele in Milano-Cortina gar nicht verfolgt (34%). Gleichzeitig ist die Verfolgung im links-grünen Umfeld am geringsten ausgeprägt, insbesondere bei Sympathisierenden der Grünen (34%), gefolgt von der SP (22%) und der GLP (25%).

3 Argumente und Narrative

Die Zustimmung zu den Pro-Argumenten zeigt, auf welchen inhaltlichen Grundlagen die Unterstützung für eine Olympiakandidatur aufbaut. Grundsätzlich finden alle vorgelegten Argumente mehrheitliche Zustimmung, unterscheiden sich jedoch deutlich in ihrer Überzeugungskraft.

- Am stärksten wirkt das **INFRASTRUKTURELLE ARGUMENT**: 79 Prozent der Einwohner:innen sind damit einverstanden, dass die Schweiz über ein dichtes Mobilitätsnetz und die notwendige Infrastruktur zur Durchführung von Grosssportanlässen verfügen würde. Dieses Argument verbindet funktionale Leistungsfähigkeit mit konkreter Umsetzbarkeit und bildet damit eine zentrale Grundlage für die Akzeptanz der Kandidatur. Dabei ist die Zustimmung bei Männern (83%) höher als bei Frauen (74%).
- Ebenfalls breit abgestützt ist das **ARGUMENT DER DEZENTRALEN DURCHFÜHRUNG DURCH BESTEHENDE ORGANISATIONSKOMITEES**: 74 Prozent stimmen der Aussage zu, dass lokale Akteure die Spiele mittragen und ihre Erfahrung einbringen können. Dieses Argument stärkt die Glaubwürdigkeit der Umsetzung, da es an bestehende Strukturen und bewährtes Know-how anknüpft.

Grafik 6



- Eine weitere wichtige Dimension betrifft den **GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT**: 70 Prozent der Einwohner:innen sind der Ansicht, dass Winterspiele zur Integration und zur Verbindung der Landesteile beitragen können. Dieses Argument verleiht der Kandidatur eine identitätsstiftende Komponente, die über rein funktionale Überlegungen hinausgeht.
- Etwas weniger stark, aber weiterhin mehrheitsfähig, ist das **ARGUMENT DES GASTGEBERLAND-MODELLS**: 61 Prozent unterstützen die Idee, dass die Schweiz als erstes Land überhaupt Olympische Winterspiele durchführen könnte. Hier zeigt sich, dass innovative Konzepte zwar auf Zustimmung stossen, jedoch weniger breit verankert sind als etablierte und greifbare Argumente.
- Am wenigsten überzeugt das Pro-Argument rund um **INNOVATION- UND NACHHALTIGKEIT**: Zwar stimmen 52 Prozent der Aussage zu, dass die Spiele Impulse für Nachhaltigkeit und Innovation setzen können, gleichzeitig ist hier der Anteil der Skepsis am grössten. Dieses Argument bleibt damit deutlich hinter den anderen zurück und zeigt, dass langfristige oder abstraktere Nutzenversprechen weniger stark mobilisieren.

Neben den zustimmungsfördernden Argumenten sind auch kritische Einschätzungen in der Bevölkerung breit verankert. Dabei zeigt sich, dass sich die Skepsis weniger gegen die grundsätzliche Idee richtet, sondern vor allem an übergeordneten und systemischen Fragen festmacht.

- Am stärksten verankert ist **DIE KRITIK AN DER ENTWICKLUNG UND ROLLE DES INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEES (IOC)**: 69 Prozent der Einwohner:innen stimmen der Aussage zu, dass den Willensbekundungen des IOC nicht zu trauen sei und Winterspiele zunehmend gigantischer und teurer würden. Dieses Argument bündelt finanzielle Sorgen mit institutionellem Misstrauen und bildet damit den zentralen Kritikpunkt. Besonders stark ausgeprägt ist diese Kritik im links-grünen Umfeld (Grüne: 70%, SP: 68%), aber auch bei Sympathisierenden der Mitte ist sie klar verbreitet (64%).
- Ebenfalls mehrheitsfähig ist die Einschätzung, dass es bei Olympischen und Paralympischen Spielen **STÄRKER UM MACHT ALS UM SPORT GEHT**: 59 Prozent stimmen der Aussage zu, dass die Zusammenarbeit mit autoritären Staaten diesen Eindruck verstärken würde. Dieses Argument erweitert die Kritik um eine politische und normative Dimension.
- Eine weitere wichtige Linie betrifft die Frage der **NACHHALTIGKEIT**: 53 Prozent der Einwohner:innen sind der Ansicht, dass nachhaltige Winterspiele in Zeiten des Klimawandels grundsätzlich nicht möglich seien. Damit wird ein zentraler Anspruch der Kandidatur direkt infrage gestellt.
- Deutlich weniger Zustimmung erhalten hingegen Argumente, welche **DIE SPIELE GRUNDSÄTZLICH DELEGITIMIEREN**. So sind nur 36 Prozent der Meinung, Olympische und Paralympische Spiele seien rein kommerziell orientiert und hätten nichts mit dem Sportsgeist zu tun. Auffällig ist jedoch, dass diese Sichtweise bei Sympathisierenden der Grünen (55%) und der SVP (50%) deutlich stärker verbreitet ist.
- Noch klarer fällt die Ablehnung bei der Frage der **DURCHFÜHRBARKEIT** aus: Lediglich 24 Prozent halten es für unmöglich, in der Schweiz Winterspiele durchzuführen.

Grafik 7

Kontra-Argumente Olympiakandidatur

Im Folgenden hören Sie Argumente zur Olympiakandidatur. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren

■ voll einverstanden ■ eher einverstanden ■ weiss nicht/keine Antwort ■ eher nicht einverstanden ■ überhaupt nicht einverstanden

Den Willensbekundungen des Internationalen Olympischen Komitees kann man nicht trauen: Olympische und Paralympische Winterspiele werden immer gigantischer und teurer.



Die enge Zusammenarbeit des Internationalen Olympischen Komitees mit autoritären Staaten wie Russland und China zeigt, dass es dabei um Macht und nicht um Sport oder die Gesellschaft geht.



Nachhaltige Olympische und Paralympische Winterspiele sind in Zeiten des Klimawandels unmöglich.



Olympische und Paralympische Winterspiele sind rein kommerziell orientiert, mit dem Sportsgeist hat das nichts zu tun.



In der kleinen, gebirgigen Schweiz ist es unmöglich, einen Grossanlass wie Olympische und Paralympische Winterspiele durchzuführen.



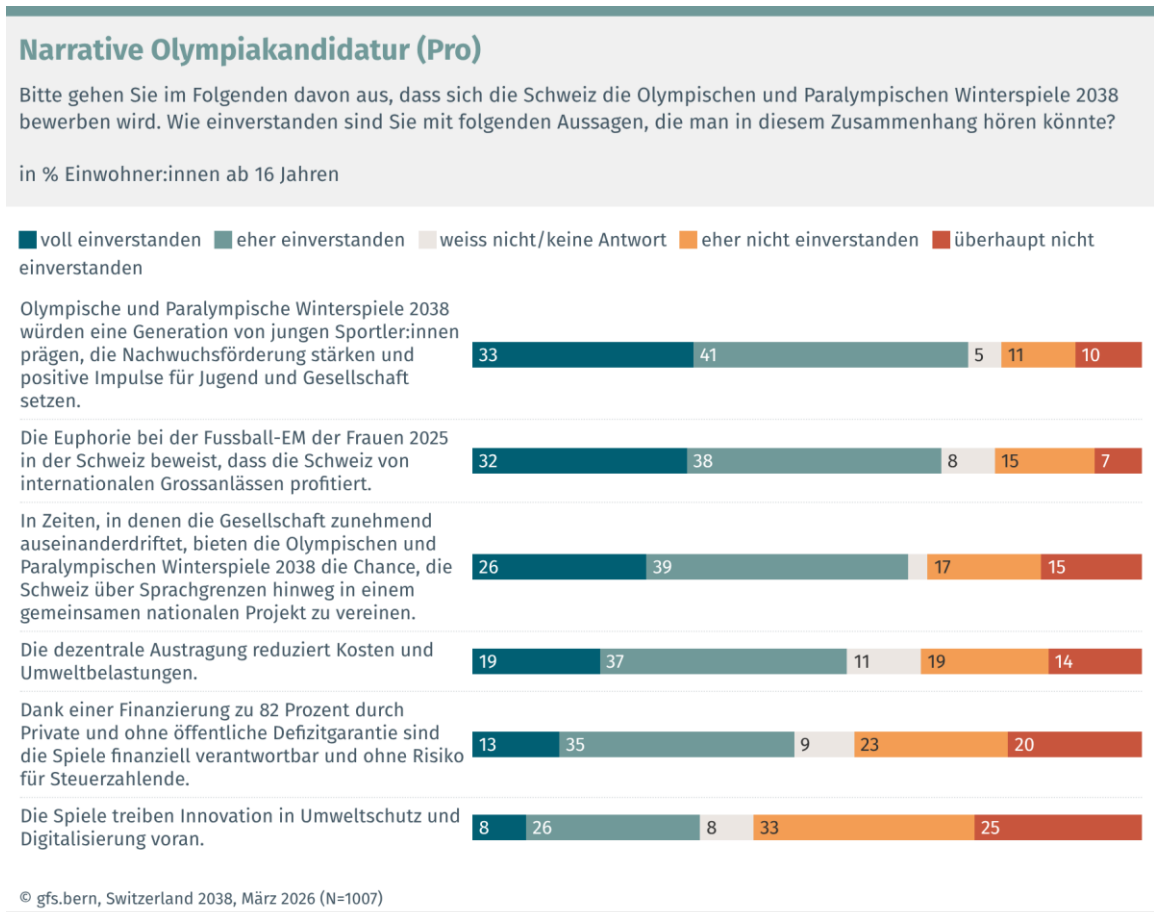
© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (N=1007)

Neben den konkreten Argumenten prägen auch übergeordnete Narrative die Meinungsbildung zur Kandidatur. Diese bündeln die einzelnen Aspekte zu grösseren Deutungsmustern und zeigen, welche grundlegenden Bedeutungen den Spielen zugeschrieben werden. Bei den positiv formulierten Narrativen zeigt sich folgendes Bild:

- Am stärksten verankert ist das Narrativ der **GESELLSCHAFTLICHEN WIRKUNG**. 74 Prozent der Einwohner:innen stimmen der Aussage zu, dass die Spiele eine Generation junger Sportler:innen prägen und positive Impulse für Jugend und Gesellschaft setzen würden. Dieses Narrativ verbindet sportliche Förderung mit einem breiteren gesellschaftlichen Nutzen und entfaltet damit eine hohe Anschlussfähigkeit.
- Ebenfalls breit getragen ist das Narrativ, dass **DIE SCHWEIZ VON INTERNATIONALEN GROSSANLÄSSEN PROFITIEREN KANN**. 70 Prozent stimmen der Aussage zu, dass die Erfahrungen rund um die Fussball-Europameisterschaft der Frauen dies belegen. Dieses Argument knüpft an konkrete Erlebnisse an und stärkt die Vorstellung, dass die Durchführung erfolgreich und gewinnbringend sein kann.
- Eine weitere zentrale Deutung betrifft den **GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT**. 65 Prozent der Einwohner:innen sehen in den Spielen die Chance, die Schweiz über Sprachgrenzen hinweg zu verbinden. Damit wird die Kandidatur als nationales Projekt interpretiert, das über den Sport hinaus wirkt.
- Etwas zurückhaltender fällt die Zustimmung zu **UMSETZUNGSBEZOGENEN NARRATIVEN** aus. 56 Prozent sind der Ansicht, dass eine dezentrale Austragung Kosten und Umweltbelastungen reduzieren könne.

- Noch weniger ausgeprägt ist die Überzeugung, dass die Finanzierung ohne öffentliche Defizitgarantie ein finanziell verantwortbares Modell darstellen würde (48%).
- Am schwächsten ist das **INNOVATIONSNARRATIV** verankert. Nur 34 Prozent der Einwohner:innen stimmen der Aussage zu, dass die Spiele Innovationen in Umweltschutz und Digitalisierung vorantreiben würden. Gleichzeitig ist hier der Anteil der Ablehnung besonders hoch.

Grafik 8

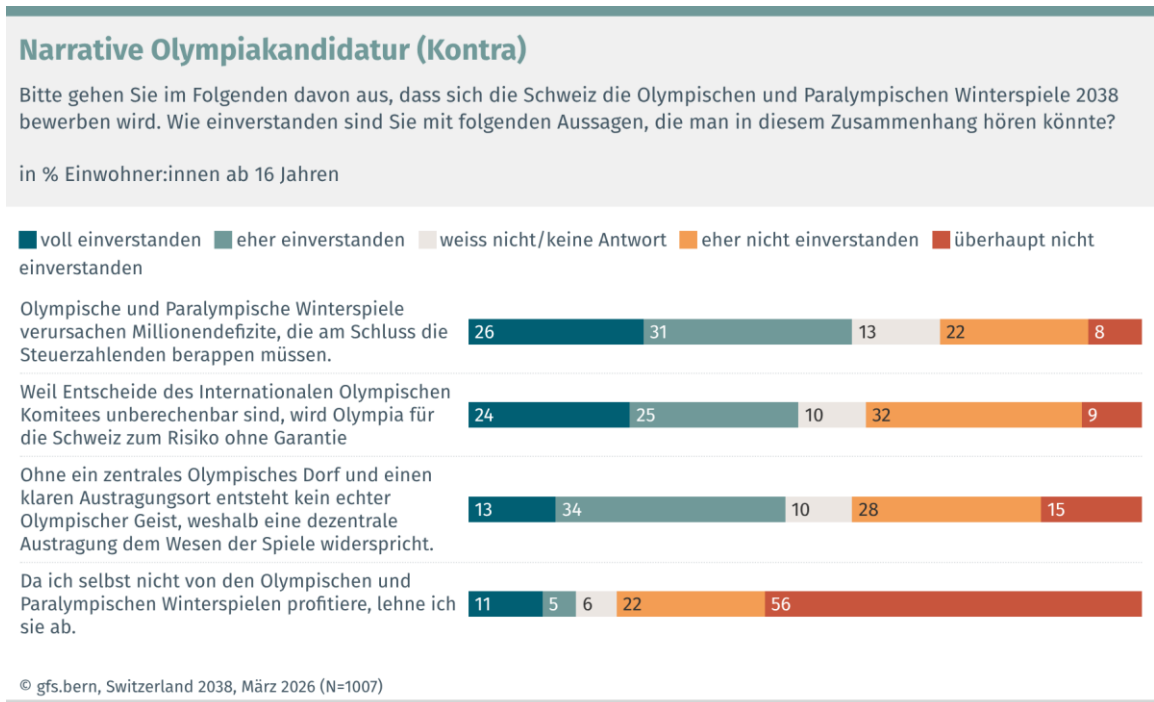


Die kritischen Narrative zur Olympiakandidatur sind in der Bevölkerung unterschiedlich stark verankert:

- Am deutlichsten verbreitet ist die **SORGE VOR FINANZIELLEN FOLGEN**: 57 Prozent der Einwohner:innen stimmen der Aussage zu, dass Winterspiele Millionendefizite verursachen würden, die am Ende von den Steuerzahlenden getragen werden müssen.
- Ebenfalls verbreitet ist die **SKEPSIS GEGENÜBER DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE (IOC)**: 49 Prozent sehen in unberechenbaren Entscheiden des IOC ein Risiko für die Schweiz.
- Knapp unter der Mehrheitsmarke liegt die **KRITIK AM DEZENTRALEN AUSTRAGUNGSMODELL**. 47 Prozent sind der Ansicht, dass ohne zentrales olympisches Dorf und klaren Austragungsort der olympische Geist verloren gehen täte.

- Kaum relevant ist hingegen ein **INDIVIDUALISTISCH BEGRÜNDETES ABLEHNUNGSMOTIV**: Nur 16 Prozent lehnen die Spiele ab, weil sie persönlich nicht davon profitieren würden.

Grafik 9



Die Befragten wurden gebeten, das für sie überzeugendste Argument oder Narrativ für Olympische und Paralympische Winterspiele zu benennen. Am häufigsten wird die Wirkung auf Nachwuchs und Sport genannt (20%): Die Befragten sehen darin vor allem eine Chance, junge Sportler:innen zu fördern und positive Impulse für die nächste Generation zu setzen. Dieses Argument überzeugt insbesondere Frauen, Hochgebildete sowie Personen mit grundsätzlichem Interesse an den Spielen überdurchschnittlich stark.

An zweiter Stelle folgt das Argument der vorhandenen Infrastruktur (16%). Die Befragten verweisen dabei auf die Fähigkeit der Schweiz, dank bestehender Anlagen und eines funktionierenden Systems Grossanlässe effizient durchzuführen. Dieses Argument wird vor allem von klar Befürwortenden der Spiele sowie von politisch weniger gebundenen Personen genannt.

Für einen weiteren Teil der Bevölkerung steht die Wirkung internationaler Grossanlässe im Vordergrund (12%). Die Erfahrung, dass die Schweiz von solchen Events profitieren kann, überzeugt insbesondere jüngere Befragte sowie Personen, die Sportereignisse aktiv verfolgen.

Weitere Befragte sehen den grössten Vorteil in der Möglichkeit, die Schweiz über Sprachgrenzen hinweg zu vereinen (11%). Dieses Argument findet vor allem bei Personen Anklang, deren Haltung zur Durchführung von der konkreten Umsetzung abhängt, sowie im Umfeld von Mitte- und FDP-nahen Befragten.

Schliesslich nennt ein kleinerer Teil die integrative Wirkung der Spiele als entscheidend (10%). Die Vorstellung, dass Olympische und Paralympische Winterspiele den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken können, überzeugt insbesondere Befürwortende sowie politisch moderat positionierte Gruppen und ist in der italienischsprachigen Schweiz überdurchschnittlich verbreitet.



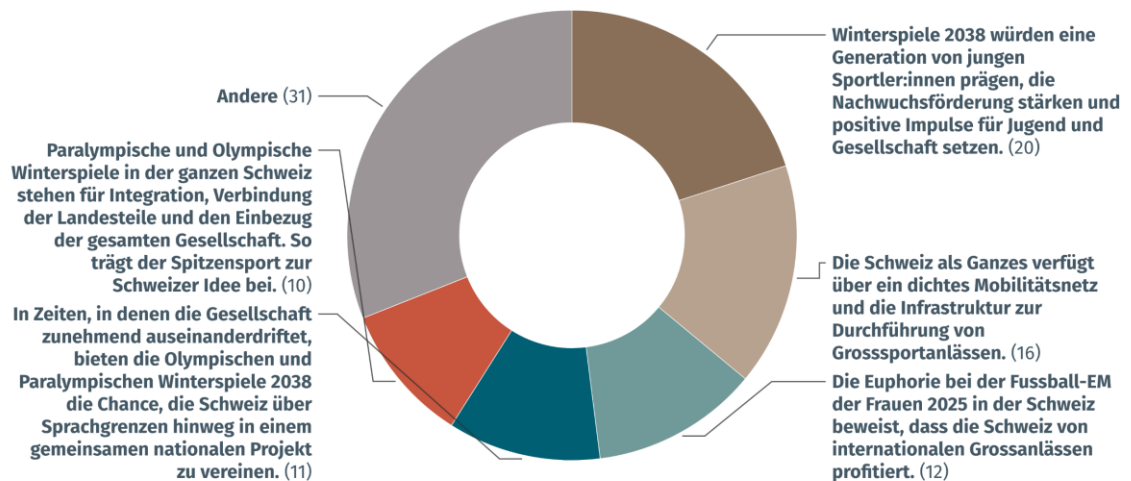
Die überzeugendsten Argumente und Narrative zielen sowohl auf konkrete Leistungsfähigkeit als auch auf gesellschaftliche Wirkungen ab, wobei insbesondere die Verbindung von sportlicher Förderung und gesellschaftlichem Mehrwert zentral ist.

Grafik 10

Überzeugendstes Argument für Olympische und Paralympische Winterspiele

Sie haben mehreren Aussagen für Olympische und Paralympische Winterspiele zugestimmt. Welches davon überzeugt Sie am meisten?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren, die mindestens ein Pro-Argument sehr oder eher überzeugend finden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=956)

Die Befragten wurden auch bei den Gegenargumenten gebeten, das für sie überzeugendste Motiv zu benennen. Am häufigsten wird das Argument genannt, dass es bei Olympischen und Paralympischen Winterspielen primär um Macht und nicht um Sport gehe (21%). Dieses systemkritische Narrativ ist besonders bei älteren Befragten, bei Personen mit klar ablehnender Haltung sowie im Umfeld von Mitte- und GLP-Sympathisierenden überdurchschnittlich verbreitet.

An zweiter Stelle folgt die Überzeugung, dass nachhaltige Winterspiele grundsätzlich unmöglich seien (18%). Dieses Argument findet vor allem bei jüngeren Befragten sowie bei Frauen und links-grünen Gruppen starken Anklang und ist ebenfalls bei Personen mit tieferem Vertrauen in den Verein deutlich ausgeprägt.

Ebenfalls häufig werden klassische Kosten- und Misstrauensargumente genannt (je 16%). Einerseits wird die generelle Entwicklung hin zu immer grösseren und teureren

Spiele hervorgehoben, was besonders ältere Personen sowie Befragte mit klar ablehnender Haltung hervorheben. Andererseits steht die konkrete Sorge vor Millionendefiziten zulasten der Steuerzahlenden im Vordergrund, die vor allem in ländlichen Gebieten, bei SVP-nahen sowie bei Gegner:innen der Spiele überdurchschnittlich stark ausgeprägt ist.

Mit einigem Abstand folgt die Kritik an der dezentralen Austragung (11%). Die Befragten bezweifeln, dass ohne ein zentrales Olympisches Dorf ein echter olympischer Geist entstehen könne. Dieses Argument findet vor allem bei Personen mit klarer Ablehnung sowie bei Befragten mit tieferem Vertrauen in den Verein Resonanz.



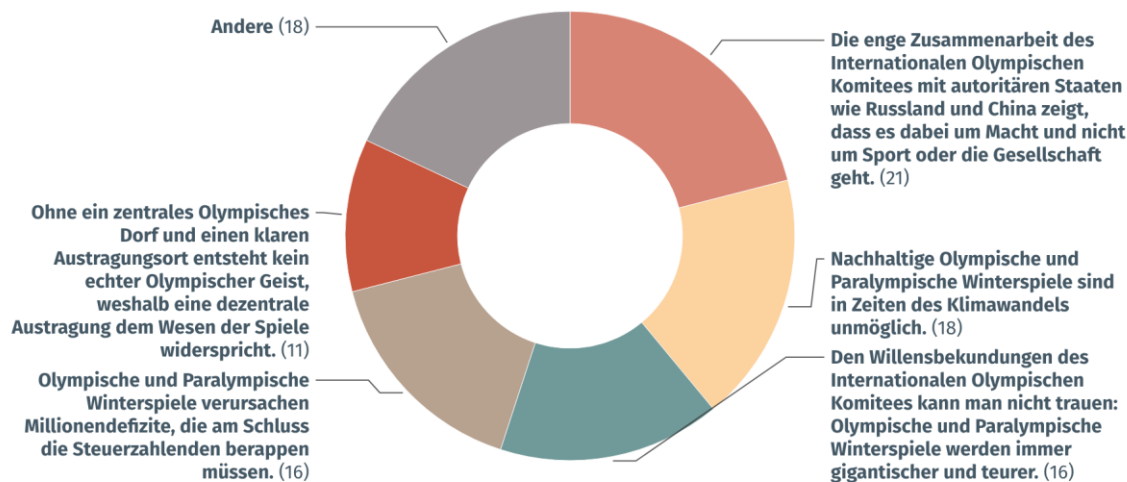
Die Vorbehalte lassen sich auf drei zentrale Dimensionen zurückzuführen: systemische Kritik am IOC, ökologische Zweifel sowie finanzielle Risiken. Diese unterschiedlichen Kritiklinien sprechen jeweils unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an und bündeln sich insbesondere bei Personen mit bereits kritischer Grundhaltung.

Grafik 11

Überzeugendstes Argument gegen Olympische und Paralympische Winterspiele

Sie haben mehreren Aussagen gegen Olympische und Paralympische Winterspiele zugestimmt. Welches davon überzeugt Sie am meisten?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren, die mindestens ein Kontra-Argument sehr oder eher überzeugend finden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=922)

4 Politische Unterstützung

Die bisherigen Befunde zu Interesse, Argumenten und Narrativen spiegeln sich auch im konkreten Abstimmungsverhalten wider. Wird die Frage auf eine mögliche Volksabstimmung zugespitzt, zeigt sich eine mehrheitliche Unterstützung für die Kandidatur.

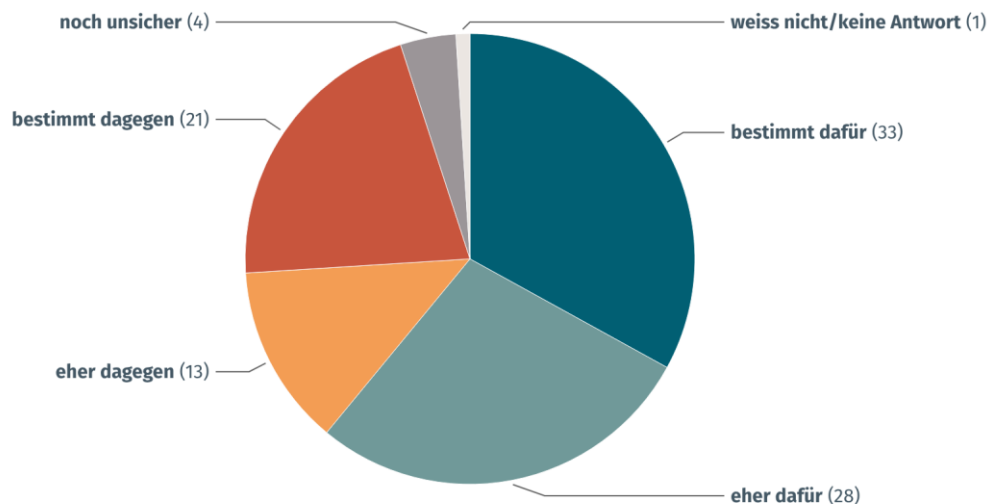
61 Prozent der Stimmberechtigten würden bestimmt oder eher für die Durchführung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele stimmen. Dabei entfällt ein Drittel auf klar Zustimmende (33%), während 28 Prozent eher dafür sind. Demgegenüber steht ein deutlich kleineres, aber gefestigtes Nein-Lager. 21 Prozent würden bestimmt dagegen stimmen, weitere 13 Prozent eher dagegen. 4 Prozent sind noch unsicher.

Grafik 12

Abstimmungsverhalten Schweiz 2038

Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Abstimmung teilnehmen würden: Wenn nächsten Sonntag bereits eine eidgenössische Volksabstimmung über die Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im Jahr 2038 stattfinden würde, wären Sie bestimmt für die Kandidatur, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?

in % Stimmberechtigte, die bestimmt an der Abstimmung teilnehmen würden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=727)

Damit zeigt sich eine Ausgangslage mit einer klaren Mehrheit zugunsten der Kandidatur, die jedoch nicht ausschliesslich auf festen Überzeugungen beruht. Ein wesentlicher Teil der Zustimmung liegt im Bereich des «eher dafür» und ist damit weniger stabil verankert als die klaren Positionen. Vor dem Hintergrund der zuvor gezeigten Argumente wird deutlich, dass die Abstimmungsabsicht stark von der weiteren Ausgestaltung und Wahrnehmung der Kandidatur abhängt. Entscheidend ist, ob es gelingt, die eher Zustimmenden zu festigen und gleichzeitig die skeptischen Gruppen zu überzeugen.



Die Zustimmung ist bei Personen unter 40 Jahren (65%) und bei Personen über 65 Jahren (61%) höher als bei Personen mittleren Alters (50%). Ebenso sind Männer (62%) klarer dafür als Frauen (54%). Auch Personen mit hoher Bildung und solche, die den Spielen grundsätzlich positiv gegenüberstehen, positionieren sich überdurchschnittlich häufig im Ja-Lager.

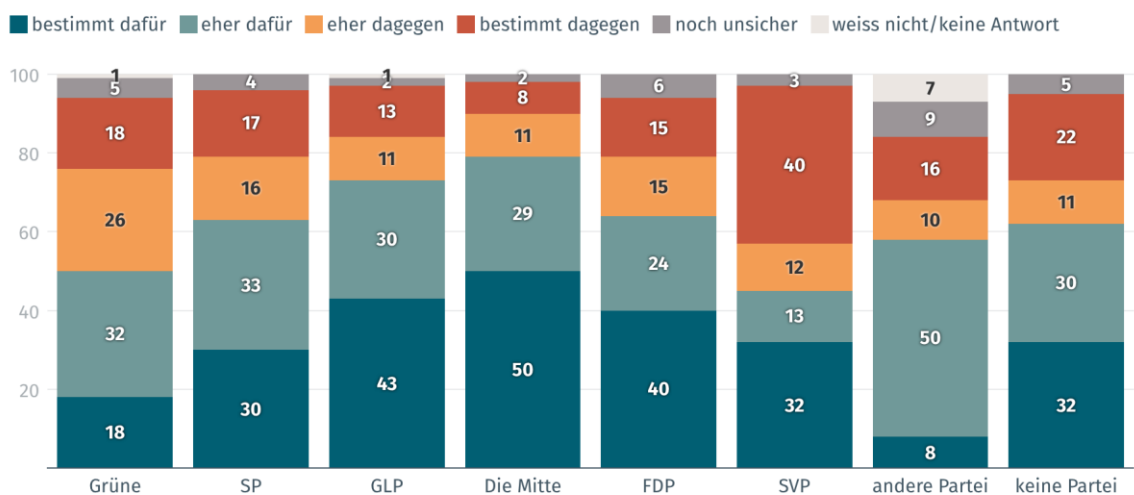
Ein klareres Bild zeigt sich bei der Betrachtung des Abstimmungsverhaltens nach Parteisympathie. Die Unterstützung für die Kandidatur ist zwar über mehrere politische Lager hinweg vorhanden, unterscheidet sich jedoch deutlich in ihrer Ausprägung.

Grafik 13

Abstimmungsverhalten Switzerland 2038 nach Partei

Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Abstimmung teilnehmen würden: Wenn nächsten Sonntag bereits eine eidgenössische Volksabstimmung über die Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im Jahr 2038 stattfinden würde, wären Sie bestimmt für die Kandidatur, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?

in % Stimmberechtigte, die bestimmt an der Abstimmung teilnehmen würden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=709), sig., Cramér's V = 0.14

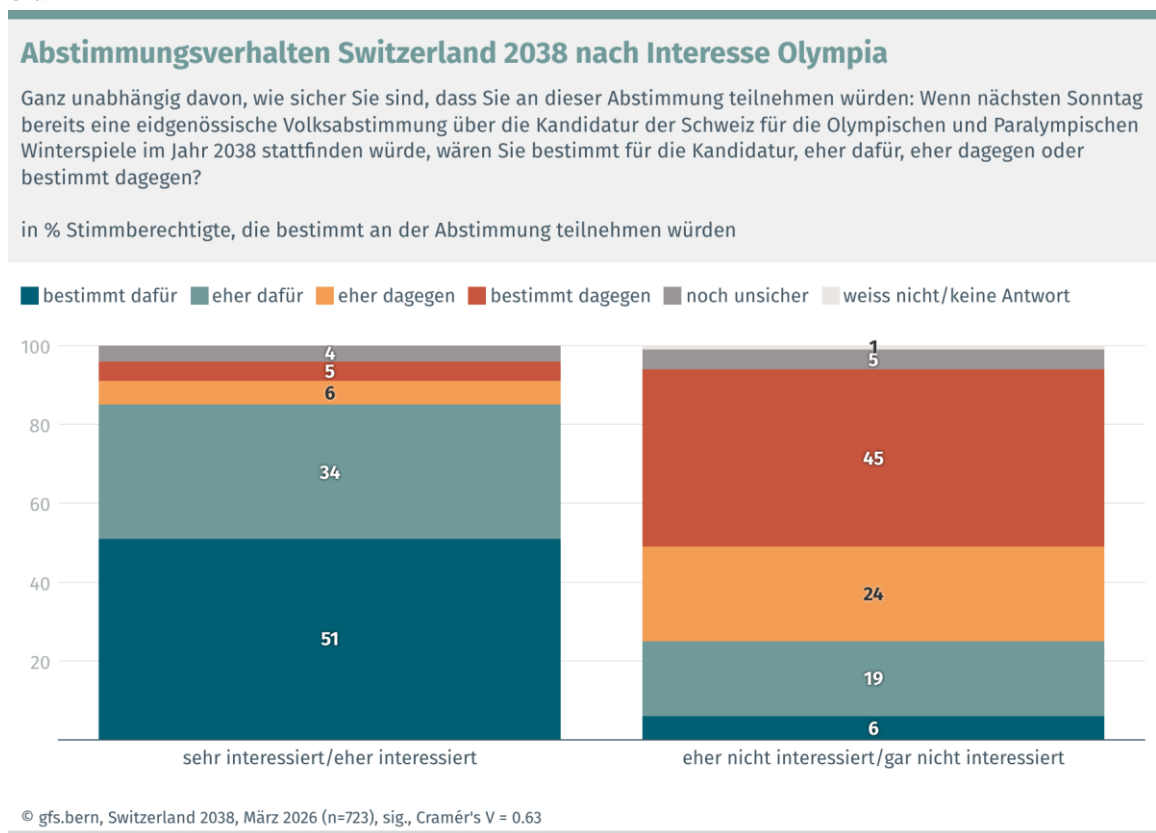
Am höchsten ist die Zustimmung im bürgerlichen und zentristischen Spektrum. Bei den Sympathisierenden der Mitte sprechen sich 79 Prozent bestimmt oder eher für die Kandidatur aus, davon 50 Prozent klar dafür. Auch bei der GLP (73%) und der FDP (64%) zeigt sich eine breite Unterstützung mit hohen Anteilen klarer Zustimmung. Auch im linken Spektrum besteht mehrheitlich Zustimmung, allerdings weniger ausgeprägt. Bei den SP-Sympathisierenden liegt die Unterstützung bei 63 Prozent, wobei sich diese stärker auf die Kategorie «eher dafür» konzentriert. Bei den Grünen fällt die Zustimmung mit 50 Prozent am tiefsten aus und steht einer fast ebenso grossen Ablehnung gegenüber. Deutlich anders präsentiert sich die Situation im Umfeld der SVP. Hier überwiegt die Ablehnung klar: 52 Prozent sprechen sich bestimmt oder eher gegen die Kandidatur aus, davon 40 Prozent bestimmt dagegen. Die Zustimmung bleibt mit 45 Prozent in der Minderheit.

Damit zeigt sich eine klare politische Struktur: Während die Kandidatur im politischen Zentrum und bei wirtschaftsnahen Parteien breit getragen wird, ist die Unterstützung im linken Lager zurückhaltender und im SVP-Umfeld umstritten. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die politische Verankerung der Kandidatur nicht einheitlich ist. Für eine stabile Mehrheit ist entscheidend, wie breit die Unterstützung über die verschiedenen politischen Lager hinweg abgestützt werden kann.

Ein besonders klarer Zusammenhang zeigt sich zwischen dem Interesse an Olympischen und Paralympischen Winterspielen und dem Abstimmungsverhalten. Das Interesse wirkt direkt auf die Haltung zur Kandidatur und strukturiert die Meinungsbildung deutlich.

Unter den Personen, die sich sehr oder eher für das Thema interessieren, ergibt sich eine klare Zustimmung. Eine grosse Mehrheit von 85 Prozent würde bestimmt oder eher für die Kandidatur stimmen, wobei gut die Hälfte dieser Gruppe mit 51 Prozent eine feste Zustimmung äussert. Die Ablehnung bleibt hier mit insgesamt 11 Prozent deutlich in der Minderheit. Ganz anders präsentiert sich die Situation bei Personen mit geringem Interesse. In dieser Gruppe überwiegt die Ablehnung klar. 69 Prozent würden bestimmt oder eher gegen die Kandidatur stimmen, davon 45 Prozent bestimmt dagegen. Die Zustimmung bleibt mit 25 Prozent deutlich untergeordnet.

Grafik 14



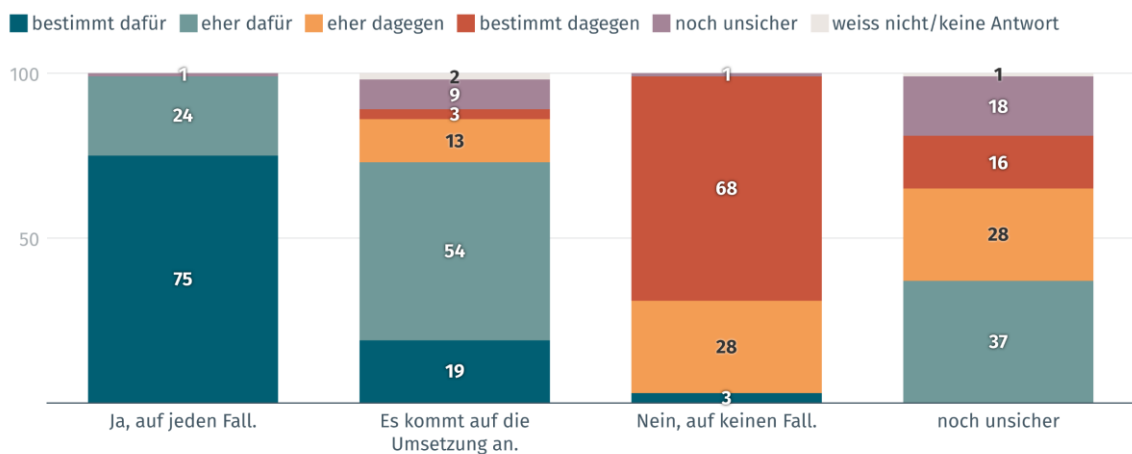
Besonders interessant ist die Ausgangslage für den Stimmentscheid bei jenen Personen, für die es auf die Umsetzung der Winterspiele ankommt. In dieser Gruppe zeigt sich eine klare, aber noch nicht gefestigte Tendenz zur Zustimmung: 19 Prozent würden bestimmt dafür stimmen und 54 Prozent eher dafür. Gleichzeitig bestehen jedoch auch Vorbehalte (13% eher dagegen, 3% bestimmt dagegen) sowie ein relevanter Anteil Unsicherer (9%).

Grafik 15

Abstimmungsabsicht nach Haltung zur Durchführung von Winterspielen in der Schweiz

Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Abstimmung teilnehmen würden: Wenn nächsten Sonntag bereits eine eidgenössische Volksabstimmung über die Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im Jahr 2038 stattfinden würde, wären Sie bestimmt für die Kandidatur, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?

in % Stimmberechtigte, die bestimmt an der Abstimmung teilnehmen würden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=726), sig., Cramér's V = 0.62

Demgegenüber ist die Meinungsbildung bei den klaren Befürwortenden weitgehend abgeschlossen. Praktisch alle würden auch in einer Abstimmung zustimmen (75% bestimmt dafür, 24% eher dafür). Bei den klaren Gegner:innen zeigt sich das spiegelbildliche Muster. Die Ablehnung ist deutlich gefestigt: 68 Prozent würden bestimmt dagegen stimmen und 28 Prozent eher dagegen, während Zustimmung kaum eine Rolle spielt (3%).

Die noch Unsicheren verteilen sich über beide Lager, mit einer leichten Tendenz zur Zustimmung (37% eher dafür). Gleichzeitig zeigt sich aber auch ein erheblicher Anteil mit ablehnender Haltung (28% eher dagegen, 16% bestimmt dagegen), während 18 Prozent weiterhin unentschieden bleiben.

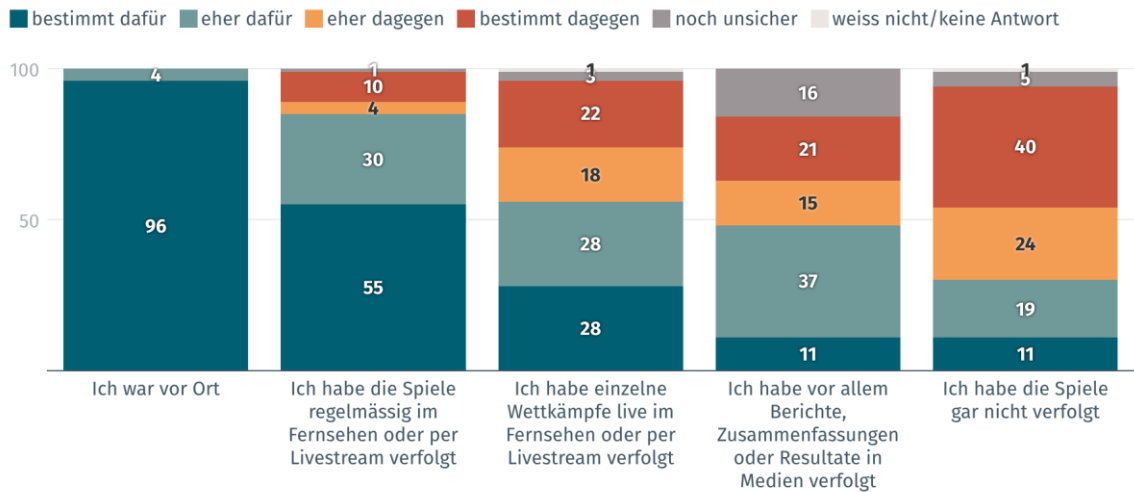
Ein ähnlicher Zusammenhang wie beim grundsätzlichen Interesse an Winterspielen zeigt sich bei der Verfolgung der Olympischen Winterspiele in Milano-Cortina. Auch hier hängt das Abstimmungsverhalten eng damit zusammen, wie intensiv sich Personen mit dem Ereignis auseinandergesetzt haben.

Grafik 16

Abstimmungsverhalten Switzerland 2038 nach Verfolgung Milano Cortina

Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Abstimmung teilnehmen würden: Wenn nächsten Sonntag bereits eine eidgenössische Volksabstimmung über die Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im Jahr 2038 stattfinden würde, wären Sie bestimmt für die Kandidatur, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?

in % Stimmberechtigte, die bestimmt an der Abstimmung teilnehmen würden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=727), sig., Cramér's V = 0.28

Bei denjenigen, die die Spiele regelmässig im Fernsehen oder per Livestream verfolgt haben, ist die Zustimmung besonders ausgeprägt. 85 Prozent würden bestimmt oder eher für die Kandidatur stimmen, davon 55 Prozent klar dafür. Mit abnehmender Intensität der Verfolgung nimmt auch die Zustimmung schrittweise ab. Bei Personen, die einzelne Wettkämpfe verfolgt haben, liegt die Zustimmung noch bei 56 Prozent, während sich Zustimmung und Ablehnung zunehmend annähern. Noch zurückhaltender ist die Haltung bei Personen, die die Spiele vor allem über Berichte oder Resultate verfolgt haben. In dieser Gruppe überwiegt die Zustimmung nur noch knapp, während gleichzeitig ein grösserer Anteil unentschlossen bleibt. Am deutlichsten zeigt sich die Ablehnung bei Personen ohne Bezug zu den Spielen. Wer die Olympischen Winterspiele gar nicht verfolgt hat, lehnt die Kandidatur mehrheitlich ab. 64 Prozent würden bestimmt oder eher dagegen stimmen, davon 40 Prozent klar dagegen. Die Zustimmung bleibt in dieser Gruppe deutlich in der Minderheit.



Je näher und intensiver die persönliche Auseinandersetzung mit den Spielen ist, desto höher ist die Bereitschaft, eine Durchführung in der Schweiz zu unterstützen. Fehlender Bezug zum Ereignis geht hingegen mit einer deutlich kritischeren Haltung einher.

Die Regressionsanalyse zeigt, welche Argumente besonders stark mit der Wahrscheinlichkeit verbunden sind, die Kandidatur «Switzerland 2038» zu befürworten.

Am stärksten wirkt das Argument zur finanziellen Ausgestaltung der Spiele. Die Überzeugung, dass die Finanzierung zu 82 Prozent durch Private erfolgen würde und keine öffentliche Defizitgarantie bestände, erhöht die Befürwortungswahrscheinlichkeit um 22 Prozentpunkte. Damit erweist sich die Finanzfrage als zentraler Hebel der Zustimmung. Ebenfalls klar positiv wirken das Nachhaltigkeitsargument (+19 ppt.) sowie der Hinweis auf positive Erfahrungen mit internationalen Grossanlässen wie der Frauen-EM (+16 ppt.). Auch die Vorstellung eines Gastgeberlandes (+12 ppt.) trägt zur Zustimmung bei, jedoch in geringerem Ausmass. Die integrativen Argumente zeigen ebenfalls einen positiven Effekt, der jedoch schwächer ausfällt.

Grafik 17

Einfluss Argumente auf die Wahrscheinlichkeit, Kandidatur Switzerland 2038 zu befürworten

Lesbeispiel: Menschen, die finden, dass die Spiele ohne Risiko für die Steuerzahlenden wären, haben eine 22 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, eine Kandidatur in 2038 in einer Abstimmung sehr oder eher zu befürworten (alle anderen Faktoren konstant).

Stimmberechtigte

Dank einer Finanzierung zu 82 Prozent durch Private und ohne öffentliche Defizitgarantie sind die Spiele finanziell verantwortbar und ohne Risiko für Steuerzahlende.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele können als Katalysator für Innovation wirken und Impulse für mehr Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Gesellschaft und Sport setzen.

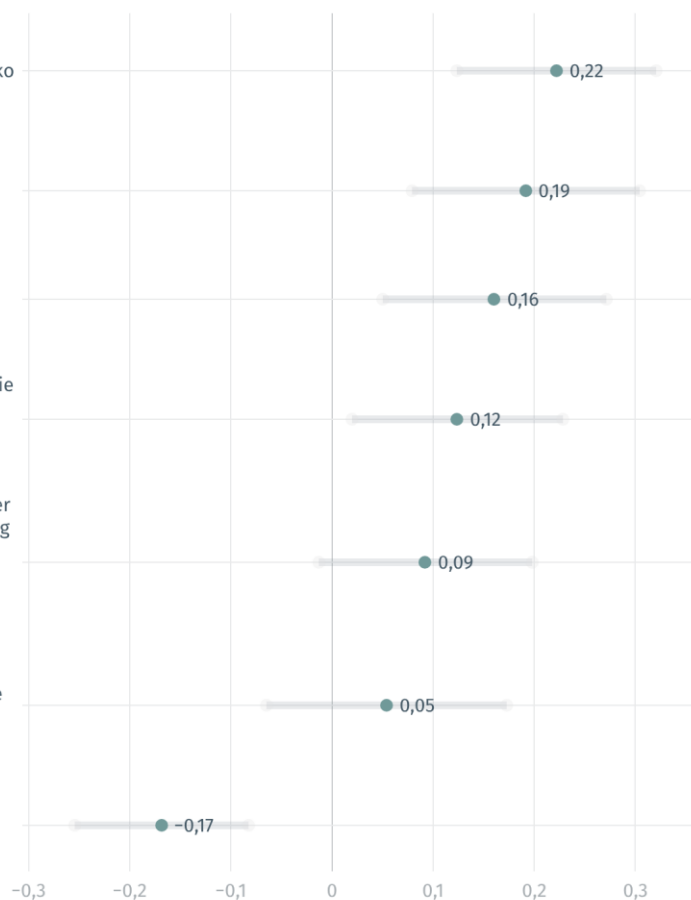
Die Euphorie bei der Fussball-EM der Frauen 2025 in der Schweiz beweist, dass die Schweiz von internationalen Grossanlässen profitiert.

Bisher waren Städte Austragungsorte von Olympischen und Paralympische Winterspielen, die Schweiz könnte als erstes Land überhaupt Gastgeberland dieses neuen Geists von Olympia werden.

Paralympische und Olympische Winterspiele in der ganzen Schweiz stehen für Integration, Verbindung der Landesteile und den Einbezug der gesamten Gesellschaft. So trägt der Spitzensport zur Schweizer Idee bei.

In Zeiten, in denen die Gesellschaft zunehmend auseinanderdriftet, bieten die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 die Chance, die Schweiz über Sprachgrenzen hinweg in einem gemeinsamen nationalen Projekt zu vereinen.

Olympische und Paralympische Winterspiele verursachen Millionendefizite, die am Schluss die Steuerzahlenden berappen müssen.



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n = 954). Zusätzliche Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter, Sprachregionen, Siedlungsart. Der graue Bereich zeigt das 95% Konfidenzintervall.

Auf der Gegenseite wirkt insbesondere die Sorge vor finanziellen Risiken deutlich negativ. Wer davon überzeugt ist, dass Winterspiele Millionendefizite verursachen würden, welche von den Steuerzahlenden zu tragen wären, weist eine um 17 Prozentpunkte tiefere Wahrscheinlichkeit auf, die Kandidatur zu unterstützen.



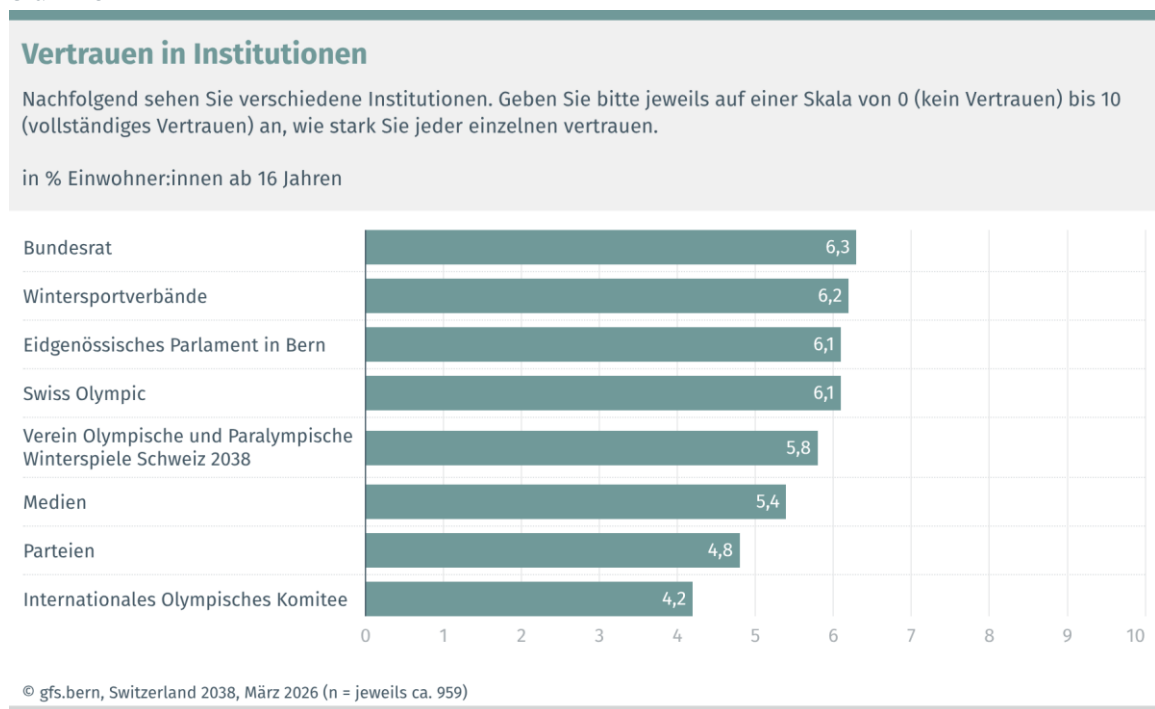
Die Meinungsbildung wird stark durch die finanzielle Einordnung der Kandidatur geprägt. Entscheidend ist, welche Deutung der Finanzierung als glaubwürdig wahrgenommen wird. Personen, die von einer privat getragenen und risikobegrenzten Finanzierung ausgehen, unterstützen die Kandidatur deutlich häufiger. Wer hingegen von finanziellen Risiken ausgeht, lehnt sie deutlich häufiger ab. Die Finanzfrage wird damit zum zentralen Bezugspunkt der Meinungsbildung.

5 Vertrauen in Switzerland 2038 und weitere Akteure

Für die Beurteilung komplexer Vorhaben sind vertrauenswürdige Akteure zentral. Das Vertrauen in Institutionen prägt massgeblich, wie die Bevölkerung Chancen und Risiken einschätzt und welche Akteure sie als glaubwürdig und handlungsfähig wahrnimmt. Das Vertrauen in zentrale Institutionen bildet entsprechend einen wichtigen Rahmen für die Einordnung gesellschaftlicher und politischer Themen. Es zeigt, welchen Akteuren die Bevölkerung grundsätzlich zutraut, verantwortungsvoll zu handeln und komplexe Projekte verlässlich umzusetzen.

Am höchsten ist das Vertrauen gegenüber staatlichen und sportnahen Institutionen. Der Bundesrat erreicht mit 6.3 den höchsten Wert, gefolgt von den Wintersportverbänden mit 6.2 sowie dem eidgenössischen Parlament und Swiss Olympic mit je 6.1. Diese Akteure verfügen damit über eine vergleichsweise hohe institutionelle Glaubwürdigkeit in der Bevölkerung. Der Verein «Olympische und Paralympische Winterspiele Schweiz 2038» liegt mit einem Wert von 5.8 im oberen Mittelfeld. Damit bewegt er sich auf einem soliden Niveau, liegt jedoch hinter etablierten Institutionen zurück.

Grafik 18



Deutlich tiefer fällt das Vertrauen in politische und mediale Akteure aus. Die Medien erreichen einen Wert von 5.4, Parteien liegen mit 4.8 klar darunter. Am geringsten ist das Vertrauen gegenüber dem Internationalen Olympischen Komitee, das mit 4.2 den tiefsten Wert aufweist.



Es zeigt sich eine klare Struktur des institutionellen Vertrauens: Staatliche und sportnahe Akteure geniessen in der Bevölkerung ein vergleichsweise hohes Vertrauen, während politischen Organisationen, Medien und insbesondere internationalen Institutionen deutlich skeptischer begegnet wird. Diese Unterschiede bilden einen wichtigen Hintergrund für die Einordnung öffentlicher Debatten und die Bewertung von Grossprojekten.

Das Vertrauen in den Verein «Switzerland 2038» variiert deutlich zwischen den Bevölkerungsgruppen und hängt eng mit dem Bezug zum Thema Olympia zusammen. Besonders ausgeprägt ist dieser Zusammenhang beim Interesse: Personen mit hohem Interesse weisen mit 7.1 ein deutlich höheres Vertrauen auf als wenig Interessierte mit 4.1. Ähnlich zeigt sich ein klarer Effekt bei der Verfolgung der Spiele: Wer diese aktiv verfolgt, vertraut deutlich stärker als Personen ohne Bezug dies tun.

Auch politisch bestehen Unterschiede. Das Vertrauen ist im Umfeld von GLP, FDP und Mitte am höchsten, während es bei Grünen und SVP tiefer ausfällt. Soziodemografische Unterschiede sind demgegenüber weniger ausgeprägt.



Je stärker das Interesse am Thema ist und je intensiver die persönliche Auseinandersetzung mit Winterspielen ausfällt, desto höher ist auch das Vertrauen in den Verein. Vertrauen entsteht damit nicht isoliert, sondern wächst mit dem Involvement. Wer sich für das Thema interessiert und sich aktiv damit beschäftigt, bringt dem Projekt deutlich mehr Vertrauen entgegen als Personen ohne Bezug dazu.

Der Zusammenhang zwischen Vertrauen in den Verein und der Haltung zur Durchführung zeigt ein klares Muster, wobei die konkrete Ausgestaltung der Spiele im Zentrum steht. Bei tiefem Vertrauen wird eine Durchführung nahezu geschlossen abgelehnt. Mit zunehmendem Vertrauen verschiebt sich die Haltung jedoch nicht unmittelbar in eine klare Zustimmung, sondern zunächst in eine differenzierte Position: Eine Mehrheit macht ihre Unterstützung von der konkreten Umsetzung abhängig.

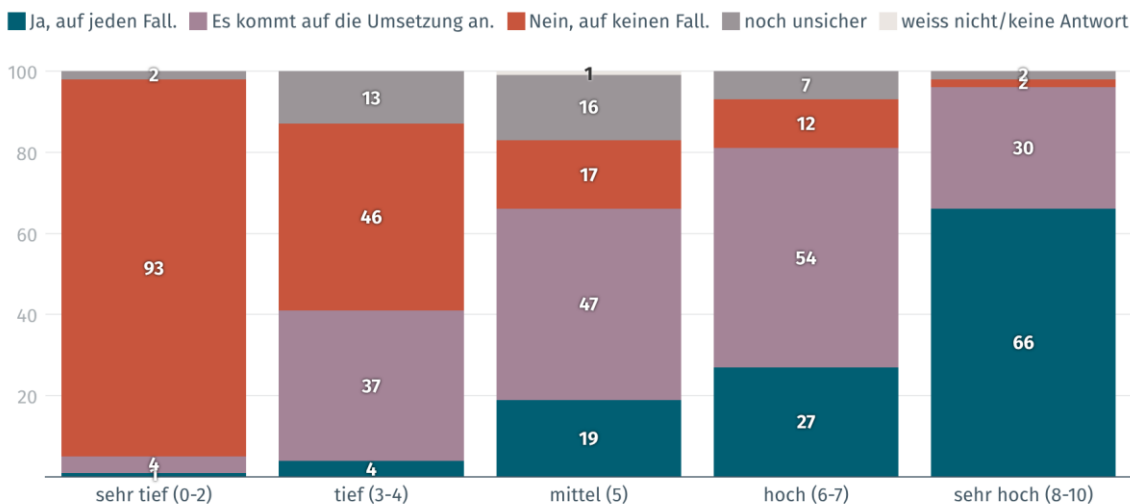
Erst bei höherem Vertrauen nimmt die Zustimmung deutlich zu, bleibt jedoch mehrheitlich an Bedingungen geknüpft. Eine klare und vorbehaltlose Zustimmung zeigt sich erst bei sehr hohem Vertrauen (mit Werten von 8 bis 10). Insgesamt wird deutlich: Vertrauen schafft in erster Linie Offenheit gegenüber einer Durchführung, während die konkrete Ausgestaltung entscheidend dafür ist, ob daraus tatsächlich Zustimmung entsteht.

Grafik 19

Haltung zur Durchführung von Winterspielen in der Schweiz nach Vertrauen Verein Switzerland 2038

Soll die Schweiz Ihrer Meinung nach grundsätzlich versuchen, Olympische und Paralympische Winterspiele durchzuführen?

in % Einwohner:innen ab 16 Jahren



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=882), sig., Cramér's V = 0.39

Ein noch klareres Bild zeigt sich beim Abstimmungsverhalten, wobei die Trennlinie deutlich entlang des Vertrauens in den Verein verläuft. Bei sehr tiefem Vertrauen dominiert die Ablehnung klar. Eine grosse Mehrheit würde gegen die Kandidatur stimmen, während Zustimmung kaum vorhanden ist.

Mit zunehmendem Vertrauen verschiebt sich die Abstimmungsabsicht deutlich. In der mittleren Vertrauensgruppe stehen sich Zustimmung und Ablehnung weitgehend ausgeglichen gegenüber, wobei viele ihre Position im Bereich «eher dafür» verorten. Bei hohem Vertrauen entsteht eine klare Mehrheit für die Kandidatur, die jedoch noch nicht vollständig gefestigt ist. Erst bei sehr hohem Vertrauen zeigt sich ein nahezu geschlossenes Ja-Lager, während ablehnende Haltungen praktisch verschwinden.



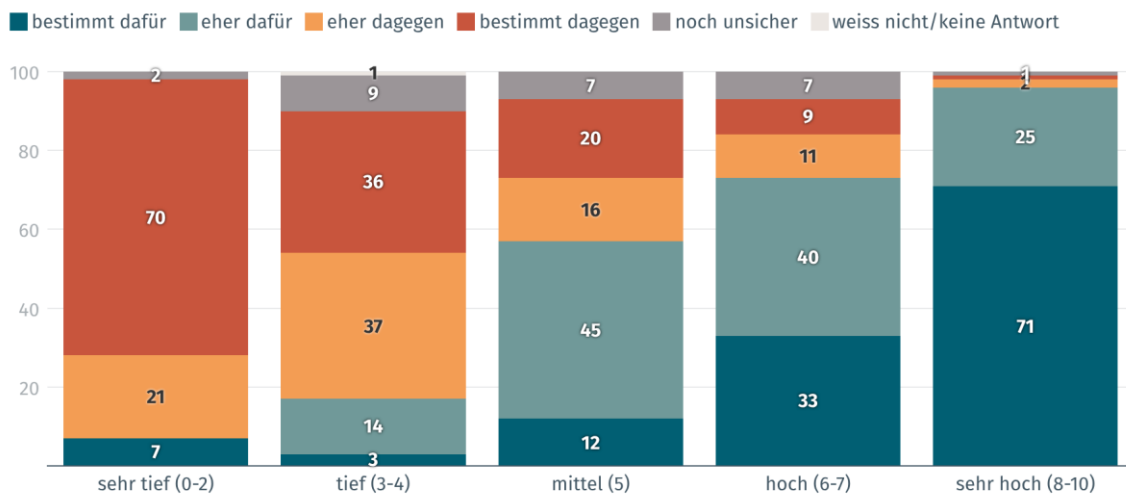
Vertrauen in den Verein ist ein entscheidender Treiber der Unterstützung. Es prägt nicht nur die grundsätzliche Haltung, sondern übersetzt sich direkt in konkretes Abstimmungsverhalten.

Grafik 20

Abstimmungsverhalten Switzerland 2038 nach Vertrauen Verein Switzerland 2038

Ganz unabhängig davon, wie sicher Sie sind, dass Sie an dieser Abstimmung teilnehmen würden: Wenn nächsten Sonntag bereits eine eidgenössische Volksabstimmung über die Kandidatur der Schweiz für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele im Jahr 2038 stattfinden würde, wären Sie bestimmt für die Kandidatur, eher dafür, eher dagegen oder bestimmt dagegen?

in % Stimmberechtigte, die bestimmt an der Abstimmung teilnehmen würden



© gfs.bern, Switzerland 2038, März 2026 (n=645), sig., Cramér's V = 0.4

6 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse dieser Studie wie folgt zusammen:

MEHRHEIT UN-
TERSTÜTZT DIE
KANDIDATUR

61 Prozent der Stimmberechtigten würden Stand März 2026 bestimmt oder eher für die Kandidatur stimmen. Damit besteht eine klare Mehrheit, die jedoch nur teilweise gefestigt ist. Ein relevanter Teil der Zustimmung liegt im Bereich «eher dafür» und reagiert sensibel auf weitere Entwicklungen. Gleichzeitig steht dieser Mehrheit eine klar positionierte Minderheit gegenüber. Die Ausgangslage ist damit mehrheitsfähig, aber nicht stabil.

HOHE AUF-
MERKSAMKEIT,
HALTUNG UM-
SETZUNGSAB-
HÄNGIG

Die Kandidatur ist breit im öffentlichen Bewusstsein verankert. Rund drei Viertel der Bevölkerung haben bereits von der Diskussion gehört, und eine Mehrheit zeigt grundsätzlich Interesse am Thema. Gleichzeitig knüpft ein grosser Teil der Bevölkerung seine Haltung an konkrete Bedingungen: Für viele ist nicht die Grundidee entscheidend, sondern deren Umsetzung. Die Meinungsbildung verläuft damit weniger entlang von Grundsatzpositionen als entlang der wahrgenommenen Glaubwürdigkeit und Umsetzbarkeit der Kandidatur.

UNTERSTÜT-
ZUNG BASIERT
AUF KONKRE-
TEM NUTZEN

Zustimmung entsteht vor allem dort, wo ein klarer, nachvollziehbarer Nutzen erkennbar ist. Besonders stark wirken die vorhandene Infrastruktur, die dezentrale Umsetzung und der gesellschaftliche Nutzen der Spiele. Auch positive Erfahrungen mit internationalen Grossanlässen stärken die Erwartung, dass die Schweiz solche Events erfolgreich durchführen kann. Der Impuls für Jugend und junge Sportler:innen ist breit abgestützt. Unterstützung entsteht dort, wo der Nutzen konkret, greifbar und bereits erlebbar ist.

KRITIK IST SYSTEMISCH GEPRÄGT

Die Skepsis gegenüber der Kandidatur speist sich aus mehreren, teilweise grundsätzlichen Vorbehalten. Im Zentrum stehen Zweifel an der Glaubwürdigkeit internationaler Akteure, ökologische Bedenken und finanzielle Risiken. Diese Kritik richtet sich weniger gegen einzelne Elemente der Kandidatur als gegen die Logik und das System internationaler Grossanlässe insgesamt.

FINANZIERUNG ENTSCHIEDET ÜBER ZUSTIMMUNG

Die Finanzfrage ist das zentrale Konfliktfeld der Meinungsbildung. Die Bevölkerung teilt sich entlang der Wahrnehmung einer privat getragenen, risikoarmen Finanzierung einerseits und der Erwartung möglicher Defizite andererseits. Diese Deutung entscheidet direkt über Zustimmung oder Ablehnung. Die Finanzierung wirkt damit nicht nur als Argument, sondern als zentraler Mechanismus der Meinungsbildung.

VERTRAUEN BILDET ZENTRALEN RAHMEN

Die Haltung zur Kandidatur wird durch das Vertrauen in den Verein «Switzerland 2038» geprägt. Personen mit hohem Vertrauen unterstützen die Kandidatur deutlich häufiger, während bei tiefem Vertrauen die Ablehnung klar dominiert. Dieser Zusammenhang zeigt sich konsistent über alle Analysen hinweg und reicht bis ins konkrete Abstimmungsverhalten hinein. Vertrauen bestimmt, ob finanzielle und inhaltliche Argumente überhaupt verfangen. Es ist damit die Voraussetzung dafür, dass sich Offenheit in Zustimmung übersetzt.

7 Anhang

7.1 gfs.bern-Team

LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ lukas.golder@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet

CORINA SCHENA

Projektleiterin

✉ corina.schena@gfsbern.ch



Schwerpunkte:

Wahlen, Abstimmungen, Gesundheitspolitik, Gesundheitskampagnen, Image- und Reputationsanalysen, qualitative und quantitative Methoden sowie Moderation



SARA RELSTAB

Data Scientist
Ökonomin PhD

✉ sara.rellstab@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden



ROLAND REY

Projektmitarbeiter / Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:
Desktop-Publishing, Visualisierungen,
Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied von Swiss Insights und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SWISS INSIGHTS
Corporate Member

gfs.bern 